Germanischer Hinterhalt oder Römerlager?

Aktuelle Varus-Grabungen werden in Kalkriese vorgestellt

Hildegard Wekenborg-Placke

Befand sich auf dem Oberesch in Kalkriese ein germanischer Hinterhaltswall? Oder hatten die Römer dort ein Marschlager angelegt? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der aktuellen Grabungskampagne im Bereich des Museumsparks in Kalkriese.

Als sich gestern die Landrätin Anna Kebschull als Aufsichtsratsvorsitzende der Varusschlacht-Gsellschaft im südwestlichen Teils des Museumsparks ein Bild vom aktuellen Stand der Grabungen macht, neigt sich die Saison in Kalkriese langsam ihrem Ende zu. Bis etwa Mitte des Monats werden die Grabungshelfer noch akribisch mit großen und kleinen Schaufeln, Bürsten und Handfegern den Waldboden am Oberesch auf Zeugnisse der Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen absuchen.

Dr. Stefan Burmeister zeigt auf Bodenverfärbungen, von denen sich die Archäologen Hinweise darauf erhoffen, wer seinerzeit den Wall anlegte, der schon 1989 beim Start der Ausgrabungen in Kalkriese entdeckt wurde und der in der Zukunft viele Fragen aufwerfen sollte.

Zentimeter für Zentimeter durchsuchen die Grabungshelfer den Boden nach Spuren des Schlachtgeschehens vor mehr als 2000 Jahren. Foto: Hildegard Wekenborg-Placke

„Wir graben hier an einer Schlüsselstelle, um diese Frage hoffentlich abschließend klären zu können“, so Burmeister. Von daher sei er sehr gespannt auf die neuen Grabungsergebnisse und Erkenntnisse, die daraus für den Fundplatz gezogen werden könnten.

Anders als frühere Grabungen unterstützten die aktuellen Befunde die Hypothese von einen Römerlager, das die bisherigen Größenvorstellungen übersteige und möglicherweise weit über das bisher untersuchte Areal hinausgehe. Burmeister kritisierte in diesem Zusammenhang den tradierten Begriff „Varusschlacht“. Vielmehr habe es sich wohl um eine Kette von Ereignissen gehandelt, in deren Verlauf die römischen Truppen letztlich durch eine Art Guerillataktik aufgerieben worden seien.

„Dieser archäologische Ort ist immer wieder für Überraschungen gut. Statt eindeutigen Antworten tauchen mit jeder Grabung neben neuen Erkenntnissen und Sensationen auch immer wieder neue Fragestellungen auf. Deshalb ist es wichtig, die Archäologie hier am Ort weiter zu stärken“, versicherte Kebschull für den Landkreis, der die Grabungen gemeinsam mit der Sparkassenstiftung und dem Bauunternehmen MBN unterstützt. Die Grabungen erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der Uni Osnabrück. Die Landrätin wünschte sich allerdings ebenso wie der Geschäftsführer mehr Förderung durch das Land. Der Museumspark sei als Träger des europäischen Kulturerbepreises immerhin ein „Kulturort Europas“, so Burmeister.

Eine Reihe von römischen Funden haben die Archäologen bei den aktuellen Ausgrabungen entdeckt. Darunter ein Pferdegeschirranhänger. Dazu passen mehrere Equidenzähne und der Unterkiefer eines Equiden (Pferd oder Maultier), die im weiteren Umfeld dieses Objektes lagen. Außerdem haben sie einen Dolch gefunden – fragil zwar, aber insgesamt gut erhalten.

Von dem Dolch werden Röntgenbilder angefertigt, um Details sichtbar zu machen. Besonders schön anzusehen sind eine Aucissafibel und eine halbe Glasperle. Wie auch bei anderen Grabungen in Kalkriese üblich, sind viele Fragmente von römischen Funden aller Art ans Tageslicht gekommen. Hier werden in den nächsten Wochen Röntgenaufnahmen erstellt, um zu klären, was sich unter dem Rost verbirgt.

Stippvisite auf der Ausgrabung

Das Varusschlacht-Museum bietet am 6. Oktober, 15 Uhr, eine „Stippvisite auf der Grabung“ an. Hier haben Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, mit dem Kalkrieser Archäologie-Team ins Gespräch zu kommen und die vielfältige Arbeit bei der Erforschung des antiken Schlachtfelds hautnah kennenzulernen. Auch beim anstehenden Forum Kalkriese heute und morgen kann die Grabung besichtigt werden.